

Der WirtschaftsReport

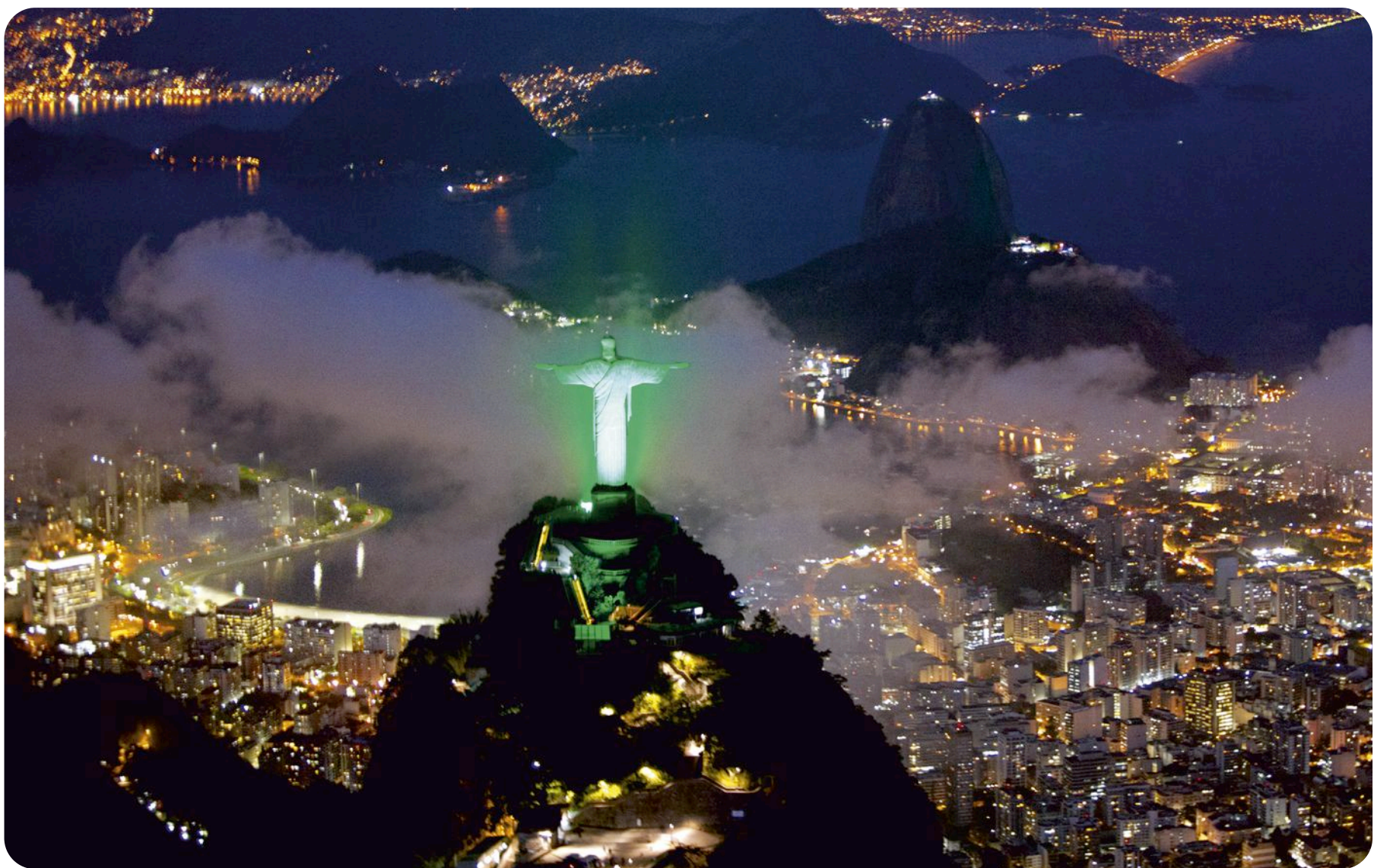
Nachrichten & Kommentare

Advertorial-Beilage in Zusammenarbeit mit der NÜRNBERGER Versicherungsgruppe

Juli 2014

BRASILIEN – GRÖSSTER WIRTSCHAFTSPARTNER DEUTSCHLANDS IN SÜDAMERIKA:

Chancen für die deutsche Industrie bleiben in Brasilien positiv



Rio de Janeiro, vielleicht die schönste Stadt der Welt, ist zwar nicht das größte Wirtschaftszentrum – dies ist Sao Paulo –, aber nach wie vor das Herz und Schaufenster Brasiliens.

© Siemens

> James R. Finney

Das sportliche Großereignis der Fußball-Weltmeisterschaft hat Brasilien weltweit in den Blickpunkt von Medien und Öffentlichkeit gerückt. Dabei leisten die Sportwirtschaft und ganz konkret der Fußball längst einen hohen Beitrag für die wirtschaftliche Wertschöpfung. Doch für das fußballverrückte Brasilien sind nicht nur der Karneval in Rio, der Zuckerhut, Samba und trotz großer Abholzungen auch der immer noch riesige Regenwald charakteristisch. Das fünftgrößte Land hat sich – trotz der temporären Abschwächung des wirtschaftlichen Wachstums – zur siebtgrößten Volkswirtschaft der Welt entwickelt. Im vergangenen Jahr betrug das Bruttoinlandsprodukt 2,243 Milliarden US-\$. Zwar wuchs die brasilianische Wirtschaft 2013 „nur“ um 2,3% (zwischen den Jahren 2004 und 2011 betrug der entsprechende Wert im Schnitt ca. 4,3%): Aber die mittel- und längerfristigen Perspektiven sind schon aufgrund des enormen Binnenmarktes mit derzeit 201 Millionen Einwohnern auch für die deutsche Industrie als Wirtschaftspart-

ner Brasiliens nach wie vor prosperierend. Allein in die brasilianische Infrastruktur sollen bis 2017 Investitionen in Höhe von 408 Milliarden Euro fließen. Geplant ist der Ausbau von Straßen, Eisenbahnstrecken, Häfen und Flughäfen sowie des öffentlichen Nahverkehrs. Kräftig forciert wird auch die Energieerzeugung durch weitere Wasserkraftwerke. Im Bereich der Wasserversorgung soll das gesamte Land auch in den entlegenen Gebieten an Ver- und Entsorgungnetze angeschlossen werden. Hierfür will die Regierung über 150 Milliarden Euro investieren. Besondere Wachstumsimpulse werden im Bereich der Medizintechnik erwartet. Dieser Markt stieg bereits 2013 um 10%. Nach den USA ist Deutschland der zweitgrößte Lieferant von Medizintechnik in Brasilien.

Bereits bisher ist Brasilien der bedeutendste Wirtschaftspartner Deutschlands auf dem lateinamerikanischen Kontinent. Deutsche Firmen sind traditionell eng mit Brasilien verflochten. Die Millionenmetropole Sao Paulo ist außerhalb Deutschlands der zweitgrößte deutsche Wirtschaftsstandort der Welt! Der Anteil deutscher Firmen in der industriellen

Produktion Brasiliens beträgt 16%. Alle wichtigen Adressen der deutschen Wirtschaft sind im Lande zum Teil seit Jahrzehnten präsent. Siemens etwa ist seit 1867 in Brasilien aktiv und beschäftigt dort inzwischen ca. 8.000 Mitarbeiter. Siemens Brasilien wurde bereits 1905 gegründet. Rund 50% der Elektrizität für das Land wird mit Siemens-Anlagen erzeugt.

VW – größter Automobilhersteller Brasiliens

Eine besondere Erfolgsgeschichte stellen die Aktivitäten des VW-Konzerns in Brasilien dar. 2013 feierte der Konzern den 60. Geburtstag in Brasilien. VW ist der größte Automobilhersteller Brasiliens und beschäftigt im Lande 22.000 Mitarbeiter. Der Wolfsburger Konzern produzierte bisher über 20 Millionen Fahrzeuge in seinen brasilianischen Werken. Weniger zufrieden sind allerdings derzeit die deutschen Nutzfahrzeughersteller Daimler und MAN, die insbesondere die inzwischen praktizier-

ten strengeren Regeln der staatlichen Investitionsanreize beim Kauf von Nutzfahrzeugen durch brasilianische Firmen beklagen.

Auch sehr viele Anlagenbauer setzen auf Brasilien. Die Heidenheimer Voith-Gruppe (Papiermaschinen, Wasserkraftwerke, Antriebstechnik) war fast bei der Hälfte aller Wasserkraftprojekte in Brasilien und Südamerika insgesamt beteiligt. Ein herausragendes Referenzprojekt

ist das riesige Wasserkraftwerk Itaipú mit einem Anschlusswert von 14.000 MW (entspricht acht großen Kernkraftwerken) am Grenzverlauf Brasilien/Paraguay. Voith lieferte Francissturbinen mit jeweils einem Laufraddurchmesser von neun Metern. Die Heidenheimer sind seit über 50 Jahren mit eigenen Produktionsstandorten in Brasilien vertreten.

Fortsetzung auf Seite 2



Volkswagen do Brasil ist der größte Automobilhersteller Brasiliens.

© VW

HAT DIE EU IN IHRER JETZIGEN STRUKTUR NOCH ZUKUNFT?

Europawahl 2014 – ein ernstes Signal

> Günter Spahn

Wie steht es um die im Prinzip gute Sache der europäischen Integration, wenn die EU, wenn Brüssel und die Kommission, die Bürger nicht mehr mitnimmt und überzeugen kann? Wie ist es zu erklären, dass von 400 Millionen Wahlberechtigten gerade einmal knapp 43% – also deutlich weniger als die Hälfte – von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten? Die EU hat offensichtlich bei den meisten Bürgern keine Akzeptanz und zwar nicht nur in Großbritannien, wo lediglich 36% der Bürger(innen) ihre Stimme abgaben. Und selbst von diesem reduzierten kleinen Wählerpotenzial erreichte die EU-kritische neue Partei UKIP einen Erdrutschsieg. Dies sagt eigentlich schon alles. Aber es sind ja nicht nur die Briten. In der Slowakei gingen gerade einmal 13% zur Wahl, im einwohnerstarken Polen waren es nur 22,7%. Über drei Viertel der Polen haben mehr wie deutlich ihr Desinteresse an der EU zum Ausdruck gebracht. Was läuft da falsch? Diesen Fragen kann nicht mehr länger ausgewichen werden, denn offensichtlich sind die Bürger – dies ist die schlimmste Erkenntnis – an einem europäischen Parlament mehrheitlich überhaupt nicht mehr interessiert. Der britische Premier Cameron hat völlig recht: die EU und insbesondere Brüssel braucht nicht nur neue Köpfe, sie braucht ein anderes „Geschäftsmodell“. Die EU in ihrer jetzigen Struktur ist zu groß geworden und längst nicht mehr strukturell homogen. Die Bürger spüren, dass die EU vor einer Zerreißprobe steht.

Brüssel mischt sich einfach in zu viele Alltagsdinge ein, die vor Ort viel besser gelöst werden können. Beispiele sind ja nicht nur die „Obstqualitätsverordnung“ (die inzwischen wieder zurückgezogen wurde) oder die berühmt berüchtigte Olivenöl-Kännchen-Verordnung. Demnach sollten nur noch versiegelte Behälter auf den Restaurant-Tischen stehen. Auch dieser hanebüchene Unsinn wurde gottlob aufgrund des europaweiten Protestes wieder zurückgenommen. Aber diese Dinge zeigen, wie realitätsfremd die Brüsseler Bürokraten – manche sagen Eurokraten – arbeiten. Jetzt soll aktuell eine EU-Verordnung 965/2012 auch in Deutschland umgesetzt werden. Es geht u.a. um die Rettungshubschrauber-Landeplätze bei den Kliniken, die reguliert werden sollen. Die Deutsche Krankenhaus-Gesellschaft geht davon aus, dass bundesweit jeder zweite Hubschrauber-Landeplatz bei den Krankenhäusern nicht mehr betrieben werden darf, wenn die Richtlinie umgesetzt würde. Ein Landeplatz bei den Kliniken rettet oft das Leben ver-

letztet und kranker Menschen. Die Sicherheit dieser Landeplätze muss die EU nicht regeln; diese muss noch nicht einmal bundesweit geregelt werden. Dies kann vor Ort das jeweilige Ordnungsamt einer Stadt oder die zuständigen Behörden eines Landkreises. Ob es um Trinkwasser geht, ob alternative Medikamente, die reguliert werden – überall wiehert der Amtsschimmel der Brüsseler Bürokratie.

Groteske Regulierungen ärgern die Bürger

Zum Teil nehmen die Dinge groteske Formen an. So will die EU ab 2015 das uralte bayerische Kulturgut der Steinkrugmaßkrüge regulieren. Der berühmte „Keferloher“ stünde vor dem Aus, weil von außen nicht erkennbar sei, inwieweit der Krug mit Bier gefüllt sei. Ob der Keferloher gut gefüllt ist oder nicht – dies erkennen die Bayern schon selbst. Dazu bedarf es wirklich keiner unsinnigen Regelung aus Brüssel. Es gibt unzählige weitere Einmischungen, die die Bevölkerungen auf die Barrikaden treiben. Ob es die Staubsauger- oder Kaffeemaschinenverordnung – es geht um Watt-Anschlusswerte – oder die Regulierung der Glühbirnentechnik ist: immer sind es eigent-

lich Entscheidungen, die vor Ort besser aufgehoben sind. Ja selbst um die Toilettenspülverordnung – es geht um den Wasserverbrauch – kümmern sich die EU-Bürokraten. Vielleicht müssen mit einem derartigen Unsinn die 50.000 Beamten in Brüssel beschäftigt werden.

Derartige Maßnahmen ärgern die Bürger und deshalb wird die EU nicht mehr mitgenommen. Es geht den Menschen nicht um die Konstruktion der europäischen Einigung. Die wird bejaht. Es steht auch völlig außer Frage, dass der Wegfall lästiger Grenzkontrollen, die gemeinsame Währung oder das politische Zusammenrücken der EU-Länder eine großartige Errungenschaft ist. Aber dazu bedarf es keines Bürokratenmolochs mit 50.000 teuer bezahlten Beamten und Angestellten. Was tun diese Leute eigentlich, außer dem Aushecken von unsinnigen Verordnungen? Denn für die eigentliche die politische Tagesarbeit und deren Umsetzung haben wir schließlich etwa in Deutschland ein Bundesparlament, eine Bundesregierung, einen Bundesrat und auf Bundesländerebene Landtage, Landesregierungen, Regierungspräsidien und Landräte.

Brüssel muss endlich einmal erkennen, dass Länder wie Frankreich oder Großbritannien – aber auch Deutschland – nie bereit sind, auf ihre souveränen Rechte zu verzichten. Es ist ja noch nicht einmal möglich, europaweit eine gemeinsame

Energiepolitik zu installieren. Ja die politische Sicherheit ist schon gut, aber – darauf wies jüngst der Psychoanalytiker Karl-Josef Pazzini in einem „Spiegel-Interview“ (Ausgabe 23/2014) hin – wenn es „ernst wird im Konflikt mit der Ukraine, dann reisen doch die Außenminister von Deutschland, von Polen und Frankreich an“! Was hat – außer Verunsicherungen – die EU-Außenbeauftragte Catherine Ashton in Kiew erreicht? Im Gegenteil, dass die gefährlichste Krise seit dem Ende des Kalten Krieges zwischen Russland und dem Westen entstand, ist auch der EU zu verdanken, die in völliger Verkennung der Lage, die Ukraine auf ihre Seite ziehen wollte, was übrigens auch ökonomisch unsinnig ist. Was will denn die EU noch alles finanziell stemmen?

Großbritannien ist zusammen mit Deutschland der größte Nettozahler in den EU-Haushalt. Was geschieht, wenn UK aus der EU austritt? Wer übernimmt die dann entstehende Lücke des Geldtransfers aus diesem Land? Die EU war ursprünglich einmal eine großartige Sache, als wenige Länder zueinander fanden. Es ist zwar gut, dass etwa Polen als östlicher Nachbar Deutschlands (und hoffentlich auch als echter Freund) Mitglied der EU ist – aber die Polen dürfen die EU mit übertriebenen Forderungen einer militärischen Sicherheit nicht überfordern. Es ist nicht Sache der Polen, die

deutsche Erdgaspolitik und ihre Lieferanten zu definieren. Gerade Polen hat nach der jetzigen Wahlbeteiligung von 22,7% bei der Europawahl keinen Grund, übertriebene Forderungen an die Gemeinschaft zu stellen.

Was ist zu tun? Die EU muss an Haupt und Gliedern reformiert werden; sie muss mehr Bürgernähe praktizieren und das EU-Parlament muss auch ausgewogener zusammengestellt werden. So spiegelt sich die Sitzverteilung für die einzelnen Länder – gemessen an der Anzahl der Wahlberechtigten – nicht wider. Ein Beispiel: Deutschland erhält bei 63,6 Millionen Wahlberechtigten 96 Sitze, Österreich bei „nur“ 6,4 Millionen Wahlberechtigten aber 18 Sitze. Da Österreich ein Zehntel der Wahlberechtigten im Vergleich zu Deutschland hat, dürften es eigentlich auch nur ein Zehntel der Sitze von Deutschland sein. Die EU muss sparsamer organisiert werden. Sie darf kein Selbstbedienungsladen für abgehalfterte Politiker sein. Wenn die EU bei den Bürgern ankommen soll, muss sie vor allem mehr Kompetenz beweisen. Daran mangelt es und dafür haben die Wähler ein Gespür. Eine Wählerschelte etwa durch Politik und Medien zu den Ergebnissen der EU-Wahlen in Frankreich oder in Großbritannien ist völlig fehl am Platz. Zu fragen ist, warum die Wähler den „klassischen“ Parteien davonliefen.



Straßburg ist Sitz des EU-Parlaments (Bild) – doch für die geringe Akzeptanz bei den Europäern ist die Kommission in Brüssel verantwortlich.

© Felix König

Fortsetzung von Seite 1

Allerdings haben auch größere Firmen in Brasilien Schiffbruch erlitten. Ein prominentes Beispiel ist ThyssenKrupp, dessen Milliarden-Investition in ein brasilianisches Stahlwerk den Konzern inse-

samt in eine bedrohliche Schiefelage brachte. Die Essener wollen sich von diesem Projekt wieder trennen, haben aber noch keinen Käufer zu vernünftigen Konditionen gefunden. Inzwischen soll das Stahlwerk endlich die Gewinnzone erreicht haben.

Die Wettbewerbsfähigkeit der brasilianischen Industrie leidet unter den strukturellen Problemen unter dem Stichwort „Custo Brasil“. Gemeint ist eine schwerfällige Bürokratie, verbunden mit einer komplexen Steuerverwaltung und gleichzeitig einer hohen Steuerlast. Hinzu kommen leider auch Korruptionsfälle.

Mit eine Ursache für die Unzufriedenheit im Lande sind auch Defizite im Bildungsbereich und vor allem in der Infrastruktur, die aber – siehe oben – mit

einem gewaltigen Investitionsprogramm angegangen werden sollen.

Umfragewerte für Staatspräsidentin Rousseff sinken

Weitere Impulse für die Wirtschaft werden durch das nächste Mega-Event, die Olympischen Spiele 2016 in Rio, erwartet. Allerdings wurden Investitionen in die Verbesserung der Infrastruktur bereits im Vorfeld der Fußball-Weltmeisterschaft versprochen. Die derzeitige Unzufriedenheit der brasilianischen Bevölkerung ging einher mit den hohen Kosten für die Stadien der Fußballweltmeisterschaft und auch den Zwangsum-

siedlungen im Umfeld der Einrichtungen für die WM.

Die derzeitigen brasilianischen Bevölkerungsproteste reduzieren ganz erheblich die Zustimmungswerte für die amtierende Präsidentin Dilma Rousseff, die von ihrem populären Amtsvorgänger Lula da Silva im Wahlkampf gefördert wurde. Beide sind Repräsentanten der „Partido dos Trabalhadores“, der Arbeiterpartei. Noch hat die Präsidentin eine mehrheitliche Zustimmung in den Umfragen, doch die Zustimmung nimmt drastisch ab. Am 5. Oktober 2014 sind neue Präsidentschaftswahlen und es ist noch lange nicht ausgemacht, ob sie die Wahl wieder gewinnt.

Alles in allem aber hat Brasilien eine große Zukunft. Bei vielen Rohstoffen nimmt das Land eine herausragende

Stellung ein, etwa bei Eisenerz oder bei den Ressourcen für Öl und Gas. So ist die brasilianische Vale SA einer der größten Rohstoffkonzerne und Petrobras hat sich in die führende Liga der Öl- und Gaskonzerne vorgearbeitet. Nicht nur durch die enormen deutschen Investitionen hat Brasilien inzwischen auch eine eigenständige Unternehmenskultur entwickelt. Der private brasilianische Misch- und Engineeringkonzern Odebrecht (durchaus vergleichbar mit der amerikanischen Bechtel-Group) ist dafür ein Beispiel. Auch der Luft- und Raumfahrtkonzern Embraer hat einen herausragenden Platz in der Branche eingenommen und gehört nach Boeing und Airbus zusammen mit Bombardier – noch vor Russland und China – zu den größten Anbietern auch für die zivile Luftfahrt.

Impressum:

Zielgruppen-Medien Verlag „Der WirtschaftsReport“

Postfach 11 42, 85421 Erding b. München

E-Mail: info@zielgruppen-medien.de

Herausgeber & Chefredakteur: Günter Spahn

Koordination & Layout: Christian Spahn

www.zielgruppen-medien.de

Technische Herstellung/Druck:

Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH

Frankenallee 71-81, 60327 Frankfurt/Main

Verteilung über:

Le Monde diplomatique (Deutschland)

NÜRNBERGER IST FÜR DIE HERAUSFORDERUNGEN BESTENS AUFGESTELLT:

Wachstum im Kerngeschäft – erneut gute Dividendenpolitik

> Günter Spahn

Die von der Nürnberger Beteiligungs-AG geführte Nürnberger Versicherungsgruppe bleibt ein Hort der Stabilität und konnte auch im abgelauteten Geschäftsjahr 2013 ihre Solidität und Finanzkraft nachhaltig unterstreichen. In der Lebensversicherung hat sie ihre laufenden Beitragseinnahmen über dem Marktdurchschnitt gesteigert. Die durch verschiedene Medien in jüngster Zeit vorgenommene Infragestellung der Attraktivität der Lebensversicherung kann der NÜRNBERGER Vorstandsvorsitzende Dr. Armin Zitzmann nicht nachvollziehen, wie er in einem Gespräch mit dem „Der WirtschaftsReport“ betonte. Kritikern hält er entgegen: „Die Lebensversicherung besitzt Alleinstellungsmerkmale, die sie unverzichtbar machen.“

So bietet nur die Lebensversicherung die Kombination einer Absicherung biometrischer Risiken mit einer Garantieverzinsung über sehr lange Laufzeiten, kollektivem Sparen mit entsprechenden Vorzügen und Steuervorteilen. Zwar haben viele Lebensversicherer in den letzten Jahren ihre Überschussbeteiligung gesenkt – die Nürnberger Lebensversicherung habe sich diesem Trend widersetzt und die Gesamtverzinsung für Verträge mit laufender Beitragszahlung, z. B. in den Jahren 2006 bis Ende 2013, mit 4% unverändert auf hohem Niveau gehalten. Für das laufende Geschäftsjahr 2014 habe man nur eine geringe Reduzierung der Gesamtverzinsung auf immer noch – im Vergleich zum Kapitalmarkt und auch zum Wettbewerb – beachtliche 3,75% vorgenommen. Zitzmann wies daraufhin, dass unter Berücksichtigung des Schlussüberschusses die Gesamtverzinsung der Sparbeiträge einer Renten- oder Kapitallebensversicherung bei der NÜRNBERGER 4,25% beträgt. Gleichwohl übersieht natürlich Zitz-

mann die Medienveröffentlichungen keineswegs, wenngleich er die Verallgemeinerungen – oft plakativ gemalt – nicht nachvollziehen kann. Zitzmann setzt auf die Beratungskompetenz seiner Mitarbeiter und will gegen das Miesmachen der Lebensversicherung argumentativ entgegensteuern. „Wir werden weiterhin darauf hinweisen, wie finanzstark die NÜRNBERGER ist und dass wir der richtige Partner sind“, sagte der Vorstandschef. Die NÜRNBERGER sei für die Herausforderungen gut gerüstet. Dies gelte auch für Solvency II (strengere Regeln für die Kapitalausstattung der Versicherungsgesellschaften). Zitzmann: „Aufgrund unserer Solidität und Finanzkraft sind wir weiterhin gut aufgestellt und können die Erträge und Leistungen für unsere Kunden sichern!“ Gerade in Zeiten vielfältiger Herausforderungen komme Werten wie Stabilität, Sicherheit und Unabhängigkeit eine große Bedeutung zu. Für diese Werte stehe die NÜRNBERGER.

Die NÜRNBERGER, die zu den wenigen unabhängigen börsennotierten Versicherungsgruppen gehört, überzeugt vor allem mit ihrer Finanzstärke sowie den innovativen, maßgeschneiderten Produkten und verweist auf ihre hohen Reserven. Führende unabhängige Ratingagenturen bestätigen die Kapitalstärke der NÜRNBERGER.

Jahresüberschuss und Dividende gestiegen

Die Dachgesellschaft Nürnberger Beteiligungs-Aktiengesellschaft (NBG) hat im Geschäftsjahr 2013 den Jahresüberschuss auf 63,9 Millionen Euro (63,1 – 2012) gesteigert und die Dividende auf 3,00 Euro (2,90 – 2012) je Stückaktie erhöht. Die NÜRNBERGER – so Zitzmann – sei auch für Anleger attraktiv. Die Dividende habe sich in den letzten elf Jah-

ren mehr als verdreifacht. Zusätzlich habe die Gesellschaft ihr Eigenkapital weiter „erheblich gestärkt, um auch in Zukunft von ihrer Finanzkraft profitieren

von 111,2 Millionen Euro (122,3 – 2012) sowie ein Nachsteuerergebnis von 71,6 Millionen Euro (82,0 – 2012). Das wiederum erfreuliche Ergebnis sei umso be-



Dr. Armin Zitzmann, Vorstandschef der Nürnberger Versicherungsgruppe bekennt sich zum Produkt Lebensversicherung: „Sie ist unverzichtbar.“

zu können“. Die Ausschüttungssumme für die Anteilseigner für das GJ. 2013 beträgt 34,6 Mio. Euro (33,4 – 2012). Mit einer Dividendenrendite von ca. 4,8% (bezogen auf den Schlusskurs Ende 2013) hält die NÜRNBERGER weiterhin einen Spitzenplatz unter den Dividenden der börsennotierten Unternehmen Deutschlands.

Bei einem Konzernumsatz von 4.713 Millionen Euro (4.755 – 2012) erzielte die Gesellschaft ein Vorsteuerergebnis

merkenswerter, weil die NÜRNBERGER 2013 mit hohen Elementarschäden wie Jahrhunderthochwasser und Hagel konfrontiert wurde, sagte Zitzmann. Auch die Entwicklung der Kapitalanlagen verlief sehr positiv: Sie wurden um 8% auf 24,13 Milliarden Euro (22,34 – 2012) gesteigert. Die Erträge aus Kapitalanlagen blieben 2013 mit 1,07 Milliarden Euro auf Vorjahreshöhe.

Die Nürnberger Versicherungsgruppe hat nicht nur den Anspruch eines Quali-

tätsversicherers. Die Gesellschaft ist – unabhängig vom Zahlenwerk der Ergebnisse – auch ein bedeutender Wirtschaftsfaktor und Beschäftigungsfaktor und nimmt ihre gesellschaftspolitische Verantwortung u. a. als Förderer vorwiegend in den Bereichen Kultur, Wissenschaft und Sport sehr ernst. Konzernweit sind in der Gruppe im Innen- und Außendienst ca. 27.800 Beschäftigte und Vertriebspartner im Einsatz. Am Konzernsitz Nürnberg gehört die Gesellschaft zu den wichtigsten Arbeitgebern. Sichtbares Zeichen ist der Business-Tower – Bayerns zweithöchstes Bürogebäude – im Nürnberger Osten. Insbesondere als Kapitalanleger ist die NÜRNBERGER einer der großen Investoren.

Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Sport

Als Sponsor ist die NÜRNBERGER im kulturellen Bereich u. a. Initiator und Hauptförderer der Internationalen Gluck-Opern-Festspiele. Auch die „Blaue Nacht“ in Nürnberg, Deutschlands größte Kulturnacht, das Germanische Nationalmuseum, das bedeutendste Museum deutscher Kunst und Kultur, sowie das Deutsche Burgenmuseum werden durch die Versicherungsgesellschaft unterstützt. Im Bereich der Wissenschaft fördert sie z. B. die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Bereits seit über 20 Jahren ist die NÜRNBERGER im Pferdesport aktiv. Herauszuheben ist der „NÜRNBERGER Burg-Pokal“, die weltweit wichtigste Dressurserie für Nachwuchspferde. Im Tennissport fördert die NÜRNBERGER das WTA-Damen-Tennisturnier NÜRNBERGER Versicherungscup und dessen Schwesterturnier, die NÜRNBERGER Gastein Ladies im österreichischen Bad Gastein.

INNOVATION: PREMIUMSCHUTZ FÜR ALLE

Berufsunfähigkeitschutz

Die Nürnberger Versicherungsgruppe hat schon immer auf drei wesentliche Komponenten gesetzt: Produktqualität und schnelle Regulierung sowie auf die Innovationsführerschaft. Dies erläuterte NÜRNBERGER-Chef Dr. Armin Zitzmann auf unsere Frage hin am Beispiel der neuen „NÜRNBERGER Premium-Berufsunfähigkeits-Versicherung“. Dieses neue Angebot setze mit einem umfassenden Leistungsspektrum Maßstäbe im Markt und erfüllt wichtige Bedürfnisse. Der Schutz für das Risiko der Berufsunfähigkeit gehört zu den wichtigsten Versicherungen überhaupt, weil Berufsunfähigkeit jeden treffen und die Betroffenen und ihre Familien in existenzgefährdende Not stürzen kann. Nun unterstreicht die NÜRNBERGER ihren Anspruch, einer der Innovationsführer und führenden Anbieter am Markt zu sein. Beim neuen Angebot des fränkischen Qualitätsversicherers wurde in der Produktentwicklung an alles gedacht: So zahlt sie bereits bei mindestens sechs Monate andauernder Arbeitsunfähigkeit einen erheblichen Anteil der ver-

einbarten BU-Rente, maximal bis zu 18 Monate lang. Zusätzlich ist ein Schutz für die finanziellen Folgen im Pflegefall beinhaltet. Wird der Versicherte pflegebedürftig, erhält er zusätzlich zur BU-Rente eine Pflegerente in gleicher Höhe. Die Leistung verdoppelt sich damit bis zum Ablauf der BU-Versicherung. Die Pflegerente wird lebenslang gezahlt.

Ausgezeichnete Bewertungen

Zum Ende des Vertrags hat der Versicherungskunde die Möglichkeit, eine Pflegerenten-Versicherung ohne Gesundheitsprüfung abzuschließen, wenn keine Pflegebedürftigkeit vorliegt. Bei der Premium-Berufsunfähigkeits-Versicherung erhalten die Kunden zusätzlich eine ereignisunabhängige Nachversicherungsgarantie innerhalb der ersten fünf Vertragsjahre und bis zum vollendeten 35. Lebensjahr. Bei vielen anderen BU-Versicherungen sei das Anheben der versicherten Leistung, so die NÜRNBER-

GER, nur bei definierten Veränderungen der Lebensumstände wie Hochzeit oder Geburt eines Kindes möglich.

Damit verfügt die NÜRNBERGER im Segment der biometrischen Risiken über eine optimale Produktpalette, die für alle Berufsgruppen eine adäquate Lösung vorsieht. NÜRNBERGER-Chef Zitzmann wies darauf hin, dass seine Gesellschaft seit 130 Jahren Versicherungsschutz für die Arbeitskraft bietet. Man sei daher einer der Pioniere auf dem BU-Sektor. Die Qualität wird auch anerkannt. So verlieh das Analysehaus Morgen & Morgen der Nürnberger Versicherungsgruppe im BU-Rating die Bestnote „ausgezeichnet“. Auch die Assekuranz-Analysegesellschaft Franke und Bornberg GmbH zeichnete die NÜRNBERGER aus: Als einziger Versicherer erhielt sie zum zehnten Mal in Folge die Höchstbewertung „hervorragend“.

Mit weiteren sich in der Pipeline befindlichen Versicherungsprodukten will Zitzmann die Position seines traditionsreichen Versicherungskonzerns weiter stärken und ausbauen.

NÜRNBERGER BETEILIGUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT

Lebensversicherung
NÜRNBERGER Lebensversicherung AG, NÜRNBERGER Beamten Lebensversicherung AG, NÜRNBERGER Versicherung AG Österreich

Pensionsgeschäft
NÜRNBERGER Pensionskasse AG, NÜRNBERGER Pensionsfonds AG

Krankenversicherung
NÜRNBERGER Krankenversicherung AG

Schadenversicherung
NÜRNBERGER Allgemeine Versicherungs-AG, NÜRNBERGER Beamten Allgemeine Versicherung AG, GARANTA Versicherungs-AG, GARANTA ÖSTERREICH Versicherungs-AG (Niederlassung), NÜRNBERGER SofortService AG

Vermögensberatung
FÜRST FUGGER Privatbank KG

Dienstleistung
NÜRNBERGER Verwaltungsgesellschaft mbH, NÜRNBERGER CommunicationCenter (NCC) GmbH, Hotel EUROPÄISCHER HOF Bad Gastein

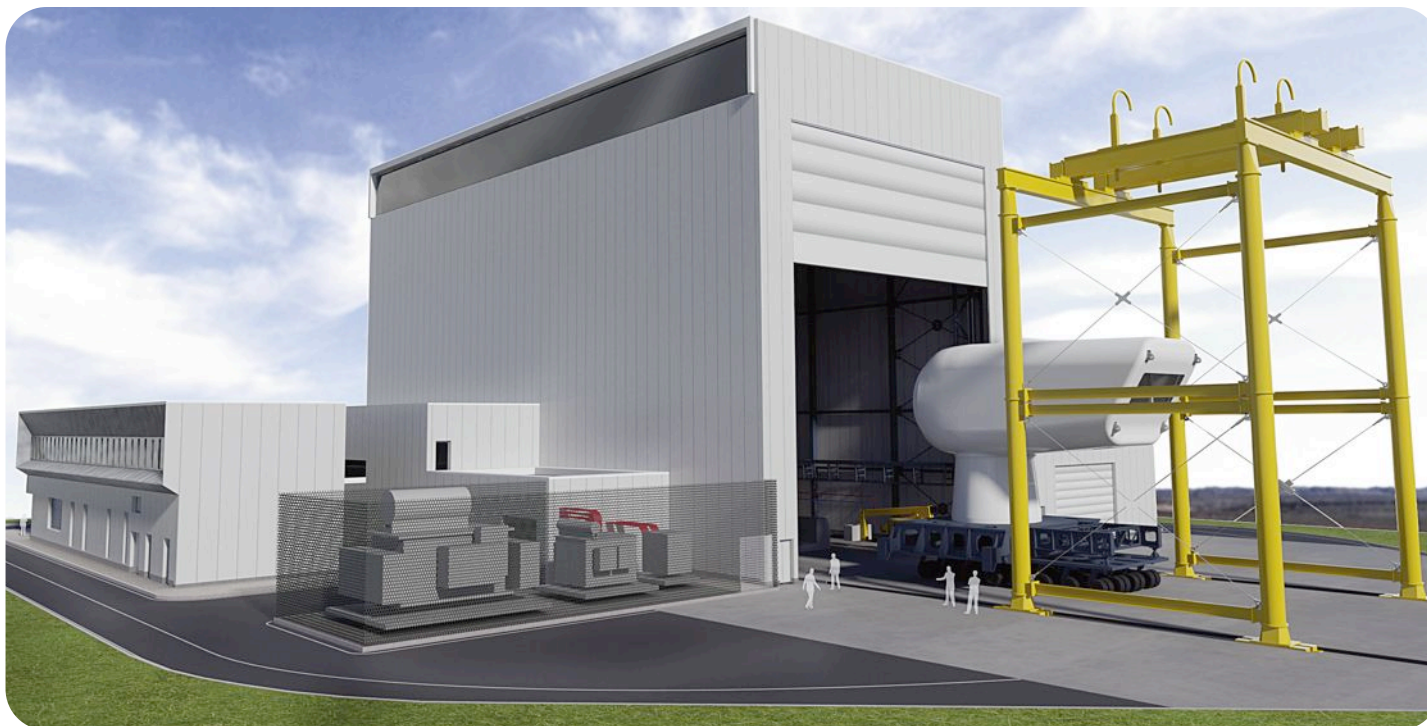
NÜRNBERGER Beteiligungs-Aktiengesellschaft	2013	2012
Eigenkapital	595	565
Jahresüberschuss	64	63

NÜRNBERGER Versicherungsgruppe	2013	2012
Eigenkapital	824	771
Konzernumsatz	4.713	4.755
Ergebnis vor Steuern	111	122
Kapitalanlagen	24.130	22.340
Kundeneinlagen FÜRST FUGGER Privatbank	5.219	4.893

Zahlen in Mio. Euro

IN BREMERHAVEN ENTSTEHT EIN NEUER PRÜFSTAND DER SUPERLATIVE:

Auf Biegen und Brechen



Bald im Bremerhavener Fraunhofer IWES: Ein Prüfstand für Gondeln von Windenergieanlagen. In dem neuen Großlabor sollen komplette Gondeln unter Praxisbedingungen getestet werden.

© Fraunhofer IWES

> Wolfgang Heumer

Windenergieanlagen bewegen sich scheinbar mühelos. Doch auf sie wirken gewaltige Kräfte ein. Damit die geflügelten Riesen diesen Lasten standhalten, werden sie im Bremerhavener Forschungsinstitut IWES Fraunhofer aufwändig geprüft. Zu den Großversuchsanlagen kommt nun eine weitere hinzu: Auf einem Gondelprüfstand sollen Windturbinen mit der Spurtkraft von 13.000 Sportwagen in Schwung gebracht werden.

Wie schwerelos schwebt das Rotorblatt waagrecht in der riesigen Halle. Gut 80 Meter weit ragt es in den Raum. In den nächsten Wochen und Monaten wird der Flügel mit einem ausgeklügelten System von Hydraulikzylindern dauerhaften und extremen Belastungen ausgesetzt. Seit mehr als neun Jahren testet Fraunhofer in Bremerhaven Flügel buchstäblich auf Biegen und Brechen. „Als einziges Institut in Europa prüfen wir Rotorblätter mit einer Länge von bis zu 90 Metern“, sagt Hans-Gerd Busmann, Leiter Testzentren und Infrastrukturentwick-

lung am heutigen Fraunhofer-Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik (IWES). Das Institut plant einen weiteren Super-Teststand: Künftig sollen dort auch komplette Gondeln mitsamt Generatoren geprüft werden.

Den politischen Turbulenzen um die Energiewende zum Trotz hat sich die Nutzung der Windkraft längst als unverzichtbares Element im deutschen Stromnetz etabliert. „Das spiegelt sich auch in der Entwicklung der Windenergieanlagen wider“, sagt Busmann. Mittlerweile sind Generatoren mit einer Leistung von sechs Megawatt serienreif. Acht Megawatt gibt es als Prototypen. Und bei Großanlagen – vor allem für den Einsatz auf hoher See – geht die Tendenz in Richtung zehn Megawatt.

Die Leistungssteigerung hat ihre Parallelen in der Entwicklung des Fraunhofer IWES. Nur kurz nach dem Bau des ersten Prüfstandes für Rotorblätter von bis zu 70 Metern Länge, ließ das Institut im Bremerhavener Fischereihafen eine weitere Prüfanlage für bis zu 90 Meter lange Blätter bauen. Inzwischen sitzen die Entwickler in der Industrie bereits an den Entwürfen für mehr als 100 Meter

lange Blätter. Parallel dazu forscht das IWES auch an neuen, weniger aufwändigen Prüfmethoden. Denkbar sei es, in einem ersten Schritt den Wurzelbereich und die Spitze eines Blattes getrennt voneinander zu prüfen, und nicht wie bisher den kompletten Flügel, so Busmann.

Alle drei Jahre ein neuer Typ

Von den neuen Prüfverfahren erwarten die Bremerhavener Experten vor allem eine deutliche Zeitersparnis und mehr Knowhow-Gewinn. Kürzere Testzeiten seien schon wegen der hohen Nachfrage aus der Industrie erforderlich. „Unsere Prüfstände sind so gut ausgelastet, dass wir immer wieder Anfragen ablehnen müssen“, sagt der Testzentren-Leiter. Zudem dreht sich das Rad in der Windkraftbranche immer schneller. Im Schnitt kommt mittlerweile alle drei Jahre ein neuer Rotorblatt-Typ auf den Markt. „Vor dem Hintergrund ist es zu lang, dass ein herkömmliches Prüfverfahren mehr als ein Jahr dauert“, rechnet Busmann vor.

Der hohe Innovationsdruck besteht nicht nur in der Offshore-Windindustrie, für die Bremerhaven ein Zentrum ist. „Auch bei der Windkraftnutzung an Land geht es darum, die Effizienz der Anlagen immer weiter zu erhöhen.“ Das gelte nicht nur für neue Standorte und Anlagen, sondern auch für bereits länger bestehende Windparks, um deren Energieausbeute zu erhöhen. Obwohl Rotorblätter mittlerweile weltweit produziert werden, gilt Deutschland nach wie vor als führend auf diesem Gebiet: „Die Firmen hierzulande liefern Spitzentechnologie“, bestätigt Busmann, „und das soll natürlich so bleiben.“

Einzigartiger Gondel-Prüfstand

Das Fraunhofer IWES trägt wesentlich zu dieser Position der deutschen Industrie bei. Basierend auf dem guten Ruf aus der Rotorblatt-Prüfung setzt das Institut nun an, ähnliche Kompetenzen für das Herz der Windkraftanlagen zu entwickeln. In Bremerhaven entsteht derzeit ein so genannter Gondel-Prüfstand,

der genauso einzigartig sein wird wie die beiden Rotorblatt-Labore.

In dem neuen Großlabor sollen komplette Gondeln – also die Generatoren mitsamt Gehäuse – unter Praxisbedingungen getestet werden. Das Fraunhofer IWES will der Industrie eine Plattform bieten, in eine neue Dimension der Windkraftanlagen vorzustoßen. Der Teststand wird für Anlagen mit einer Leistung von bis zu acht Megawatt konzipiert; passend zu den 100 Meter langen Rotorblättern.

„Bislang gibt es ja nur die Möglichkeit, Prototypen auf einem Testfeld aufzustellen und ihren Betrieb über einen langen Zeitraum genau zu beobachten“, erläutert Busmann. Abgesehen von der erforderlichen Dauer eines solchen Testverfahrens und den damit verbundenen Kosten hat dieser Praxistest einen entscheidenden Nachteil: „Die Belastungen der Anlage folgen den jeweiligen Witterungsbedingungen und können nicht reproduziert werden.“ Im Zweifelsfall müssen die Wissenschaftler und Ingenieure darauf hoffen und warten, dass der Wind an einem weiteren Tag mit der gleichen Stärke aus der gleichen Richtung weht.

IWES investiert 30 Millionen Euro

Im „Dynamic Nacelle Testing Laboratory DyNaLab“ – so der offizielle Name – können Belastungssituationen jedweder Art dagegen jederzeit simuliert und wiederholt werden. Rund 30 Millionen Euro investiert das IWES in die für diesen Kraftakt erforderliche Technologie. Kernstück ist ein gewaltiger Elektromotor mit einer Spitzenleistung von 15 Megawatt. Um dieses Potenzial zu veranschaulichen, hat das IWES zwei Vergleichszahlen errechnet: Um das Antriebsdrehmoment zur Verfügung zu stellen, würde man entsprechend rund 13.000 Sportwagen benötigen. Und die auf die Rotorwelle wirkende Schubkraft, entspricht dabei der vierfachen Zugkraft eines Hafenschleppers, der in der Lage ist die Queen Mary II zu ziehen. Eröffnet werden soll der Prüfstand innerhalb eines Jahres. Busmann: „Dann verfügen wir über eine weltweit einzigartige Prüfinfrastruktur mit Testmöglichkeiten.“

TOR ODER NICHT TOR – EIN WÜRSELENER UNTERNEHMEN SORGT FÜR KLARHEIT:

GoalControl bewährt sich in Brasilien



Ein blitzschnelles Signal auf die Empfängeruhr sorgt für Klarheit.

© GoalControl

London, 30. Juli 1966: Deutschland und England bestreiten das Finale um die Fußball-WM. Der Brite Hurst schießt aus kurzer Distanz in der Verlängerung auf das deutsche Tor. Der Ball springt von der Unterkante zurück – aber das

Schiedsrichtergespann sah das Leder im Tor. In unendlichen Diskussionen nicht nur an den Stammtischen wurde fortan darüber gestritten, ob der Treffer regulär war oder eben nicht. Doch auch in anderen wichtigen Spielen gab es immer wieder den Streit über Treffer, die angeblich die

Torlinie nicht überschritten. Da Fußball inzwischen längst ein Milliarden-Business wurde, konnten derartige Treffer über Auf- oder Abstieg entscheiden.

Diese Diskussionen gehören der Vergangenheit an! Tüftler aus Würselen bei Aachen haben ein System entwickelt, das den Weltfußballverband überzeugte und das schließlich von der FIFA lizenziert wurde. Erstmals bewährt sich nun GoalControl bei der WM in Brasilien. Die Technologie der GoalControl GmbH – das GoalControl-4D System – basiert auf 14 Hochgeschwindigkeitskameras, die um das Spielfeld herum angeordnet und auf beide Tore ausgerichtet sind. Die Position des Balles wird kontinuierlich und automatisch in drei Dimensionen X-, Y- und Z-Koordination erfasst, sobald der Ball in die Nähe der Torlinie kommt. Wenn der Ball die Torlinie komplett überquert hat, sendet die zentrale Auswertungseinheit in weniger als einer Se-

kunde ein verschlüsseltes Signal an die Empfängeruhr des Schiedsrichters. Das System verfügt über eine bislang unerreichte Genauigkeit von fünf mm und un-

terschreitet somit die vorgeschriebenen Toleranzen von +/- 3 cm deutlich. Zum Leidwesen der Biertische. Ein liebes Gesprächsthema ist ab sofort out! Sp



Unbestechlich und supergenau: das GoalControl-4D Hightechsystem.

© GoalControl



Die Salzburger Festspiele sind ein herausragendes Beispiel für den Stellenwert Marke und Imageträger für Salzburg und Österreich insgesamt.

© Tourismus Salzburg

FESTSPIELE UND FESTIVALS SIND IMAGETRÄGER FÜR DIE STANDORTQUALITÄTEN:

Hohe Wertschöpfungseffekte durch kulturelle Veranstaltungen

> Günter Spahn

Kulturelle Events sind in erster Linie der künstlerischen Qualität der Musik verpflichtet, dargeboten vor allem durch musikalische Klangkörper und Sängerinnen und Sänger. Festspiele und Festivals wollen nicht nur ein begeisterndes Publikum erreichen; sie unterstreichen jeweils die kulturellen und künstlerischen Kompetenzen. Neben den großen Festspielen in Bayreuth, München oder Salzburg, haben sich in den letzten zwei Jahrzehnten zahlreiche neue Festspiele und Festivals etablieren können. Sie erfordern, ein hohes finanzielles Engagement durch die öffentliche Hand, aber auch durch Sponsoren.

Bekannte Marken und Werbeträger

Doch Festspiele und Festivals sind längst auch zum Teil weltweit bekannte „Marken“ und herausragende Imageträger für die jeweiligen Regionen und Standorte. Wiederum seien als Beispiel nur Bayreuth und Salzburg erwähnt. Zweifelsfrei sind die Bayreuther Festspiele etwa der bekannteste Werbeträger aus der oberfränkischen Region mit einer weltweiten Ausstrahlung, und die Salzburger Festspiele repräsentieren ganz entschieden den kulturellen Stellenwert als Botschafter für den musikalischen Rang der Republik Österreich. Wie sind derartige Imagemaßnahmen zu vergüten?



Die deutschen Automobil-Premium-Hersteller (im Bild Mercedes Benz bei den Filmfestspielen in Cannes) haben den Wert der Förderung von Festspielen als Instrument der Unternehmenskommunikation erkannt.

© Mercedes Benz

Eine Untersuchung der Salzburger Fachhochschule hat ergeben, dass die Salzburger Festspiele wirtschaftliche Effekte von 276 Millionen Euro regenerieren. Demgegenüber sind Zuschüsse durch die Öffentliche Hand bescheiden. Allein die Vermarktungsrechte für Fernsehen, Rundfunk, Filme und Fotos sind bei den führenden Festspielen enorm. Freilich gilt dies nicht für alle Neugründungen. Zahlreiche Festivals kommen über den

regionalen Stellenwert nicht hinaus. Allein in den letzten Jahrzehnten wurden in Deutschland ca. 40 Festivals gegründet – vom Europäischen Musiksommer Berlin (2000) bis zu den Osterfestspielen in Baden-Baden (2013).

Beispiel Gluck

Eine besondere Erfolgsgeschichte bei den Neugründungen sind die Interna-

tionalen Gluck-Opern-Festspiele, die 2005 von dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Nürnberger Versicherungsgruppe, Hans-Peter Schmidt, ins Leben gerufen wurden. Zweifelsohne haben die Internationalen Gluck-Opern-Festspiele sowohl der Stadt Nürnberg, dem Staatstheater Nürnberg und natürlich der gesamten Metropolregion Nürnberg zu einem erweiterten Stellenwert auch als Kulturzentrum (siehe weiteren

Beitrag) verholfen. Anfangs wurden die Festspiele vom Staatstheater Nürnberg ausgerichtet. 2014, im Jahr des 300. Geburtstags von Christoph Willibald Gluck, wurde die Internationale Gluck-Opern-Festspiele GmbH als neuer Veranstalter gegründet; die GmbH ist jetzt sowohl regional als auch national und international positioniert.

Automobilindustrie setzt auf Festspiele

Für die deutschen Premiumhersteller der Automobilindustrie ist die Kulturförderung wichtiger Bestandteil der gesellschaftspolitischen Verantwortung. Während die Audi AG neben zahlreichen anderen Aktivitäten Partner der renommierten Festspiele in Salzburg einschließlich der Osterfestspiele sowie der Bayreuther Festspiele ist, engagiert sich die BMW AG im Musikbereich bei der Förderung der Klassik-Sommer in München, Berlin und London. Als langjähriger Partner präsentieren die Münchener an lauen Sommerabenden weltberühmte Orchester und Opernhäuser. Auch bei den Opernfestspielen München ist BMW wichtiger Förderer. Mercedes-Benz und Mercedes-AMG sind u.a. bei den Filmfestspielen in Cannes nicht zu übersehen, während die Porsche AG Premiumpartner für das weltberühmte Gewandhaus Orchester in Leipzig ist. Zuhause in Stuttgart fördern die Zuffenhausener das berühmte Stuttgarter Ballett.

REFORMATOR, REVOLUTIONÄR UND EUROPÄER:

Christoph Willibald Gluck – von Berching in die Weltzentren



Die Köpfe der Festspiele (v. l.): Dr. Axel Baisch, Hans-Peter Schmidt, Olga Gollej und Dr. Christian Baier.

> Günter Spahn

Einer der berühmtesten deutschen Komponisten feiert in diesem nicht gerade an Jubiläen (traurige und erfreuliche) armen Jahr 2014 seinen 300. Geburtstag. Christoph Willibald Gluck wurde am 2. Juli 1714 in Erasbach, das heute ein Ortsteil von Berching in der bayerischen Oberpfalz ist,

geboren. Als Sohn eines Försters war ihm die Musik nicht gerade in die Wiege gelegt und so machte er sich früh auf, studierte in Prag Mathematik, später in Mailand Musik und lernte in London Georg-Friedrich Händel kennen. Gluck wurde dann einer der Großen der Musikgeschichte. Er hatte Erfolg in London, Paris und Rom und erhielt sogar den päpstlichen Orden „Ritter vom Goldenen Sporn“.

Doch wie es so oft ist: Es wurde insbesondere im 20. Jahrhundert um ihn in der deutschen Opernwelt still. Zu Unrecht, denn Gluck war nicht nur ein musikalisches Genie, er gilt als Reformator der Oper, weil er zu seiner Zeit die dominierende Musikoper wieder in ein Musikdrama zurückverwandelte. Die Operngeschichte wurde ja wesentlich zunächst von den „Italienern“ ge-

prägt. Ende des 16. Jahrhunderts entstanden in Florenz die sogenannten „Bildungsoper“, für die insbesondere Claudio Monteverdi mit der Oper „Orpheus“ zu erwähnen ist. Die „Zielgruppe“ war mehr die geistige Elite. Erst in Venedig – hier wurde die 2. Etappe der Oper beeinflusst – stand statt der Bildung mehr die sprühende Beweglichkeit mit Musik im Vordergrund. Repräsentant dafür war Marc Antonio Cesti. Im ausgehenden 17. Jahrhundert stand dann in der neapolitanischen Zeit der Operngeschichte voll die Melodie und auch die Arie im Zentrum. Die „Opera Buffa“, die scherzhafte Oper mit teilweise unsinnigen Texten, erfreute sich insbesondere in Italien größter Beliebtheit. Auch in Frankreich gab es Versuche, sich mit eigenen Werken dem italienischen Einfluss zu entziehen. Zunächst noch durch Kombinationen des französischen Tanzspiels mit der neapolitanisch geprägten Oper. Jean-Baptiste Lully, ein italienischer Komponist und Balletttänzer, der später Franzose wurde (er arbeitete vor allem am Hofe Ludwig IV.) war ein typischer Vertreter dieser Synthese.

Gluck als Reformator

Das deutschsprachige Opernleben konnte sich nur schwer etablieren, denn an den Höfen, etwa in Dresden, München oder Wien, dominierten nach wie vor die „Italiener“. Gewiss gab es Opern in deutscher Sprache, beispielsweise durch Johann Löhner in Nürn-

berg oder Johann Sigismund Kusser. Immerhin entstand eine Richtung des deutschen Singspiels – aber die eigentlichen Repräsentanten der neuen deutsch-europäischen Oper sind Gluck und Mozart.

Vor allem Christoph Willibald Gluck war der eigentliche Reformator: Sein Ziel war ein Gesamtkunstwerk, das durch Musik, Gesang, Tanz und Inszenierung die Sinne des Publikums vereinnahmt. Vor allem die Dramatik sollte in der Oper wieder einen hohen Stellenwert einnehmen. In Wien und Paris verwirklichte er seine Vision teils gegen heftige Widerstände. Gluck ist, so Dr. Axel Baisch (Vorstandsmitglied der Internationalen Gluck-Opern-Gesellschaft e. V.), der Erfinder des Musikdramas.

Vom beschaulichen Berching in die großen europäischen Zentren. Dies war der Weg von Christoph Willibald Gluck, den Hans-Peter Schmidt, Aufsichtsratsvorsitzender der Nürnberger Versicherungsgruppe und Hauptinitiator der Gluck-Festspiele, als großen Europäer seiner Zeit bezeichnete, der die Entwicklung der Oper maßgeblich beeinflusste. Zurecht wies Schmidt darauf hin, dass Christoph Willibald Gluck das musikalische Gesicht der Europäischen Metropolregion Nürnberg sei, „so wie Albrecht Dürer unser malerisches und Jean Paul unser literarisches Gesicht ist“.

Weitere Informationen:

www.internationale-gluck-opern-festspiele.de
www.gluckstadt-berching.de

INTERNATIONALE GLUCK-OPERN-FESTSPIELE 2014 VOM 14. – 27. JULI 2014:

GLUCK / 300 ReFORM und ReVISION

Christoph Willibald Gluck (1714 – 1787) feiert seinen 300. Geburtstag. Der aus Erasbach bei Nürnberg gebürtige Komponist zählt zu den wichtigsten und einflussreichsten Künstlerpersönlichkeiten und gilt als Vordenker des 18. Jahrhunderts; er ist als Opernreform-

mer in die Musikgeschichte eingegangen. Die Internationalen Gluck-Opern-Festspiele stehen zwischen 14. und 27. Juli 2014 unter dem Motto „ReFORM und ReVISION“ und präsentieren vier szenische und eine konzertante Opernaufführung, zwei Ballettproduktionen sowie sechs Konzerte und ein Symposium.

Internationale Künstler aus Deutschland, Österreich, Frankreich, England, Amerika, Russland, China, Rumänien und Israel sowie Ensembles aus der Region haben sich zur „Gluck-Gemeinschaft“ zusammengeschlossen. Austragungsorte des Festivals sind Theater und historisch bedeutende Orte in Nürnberg, Fürth, Erlangen, Coburg, Berching und Freystadt.

Zu den Höhepunkten des Programms zählen die Premiere von Glucks selten gespielter Oper „Paris und Helena“ (24.7.), die konzertante Aufführung von „Iphigenie in Aulis“ in der Fassung von Richard Wagner (14.7.), die Uraufführung einer Ballettkreation des chinesi-

schen Choreographen Xin Peng Wang (18.7.), die Entdeckung einer Oper des Gluck-Zeitgenossen Tommaso Traetta (15.7.) sowie die Uraufführung einer Auftragskomposition des österreichischen Jazz-Komponisten Franz Koglmann.

Unter den Stars der Festspiele finden sich die Dirigenten Philippe Auguin und Andreas Sperring, die Sopranistin Christiane Oelze und das „Tanzwunder“ Dmitry Semionov sowie renommierte Orchester und Ensembles wie die Prager Philharmoniker, das Orchester von Nizza, die Lautten Compagny Berlin, das L'Orfeo Barockorchester und das ensembleKONTRASTE.

Über das Programm informiert im Detail die Homepage (www.internationale-gluck-opern-festspiele.de). Dort kann auch ein umfangreiches Programmbuch angefordert werden.

Seit 2005 werden alle zwei Jahre Gluck-Festspiele mit Unterstützung der NÜRNBERGER Versicherung veranstaltet. Seit 2013 stehen die Internationalen Gluck-Opern-Festspiele unter neuer personeller und künstlerischer Leitung. Neben Dr. Axel Baisch, der die Gluck-Festspiele mitbegründet hat, zeichnen der Dramaturg Dr. Christian Baier (Künstlerischer Leiter) und die Pianistin und Kulturmanagerin Olga Gollej (Geschäftsführung) für das Programm verantwortlich.

NÜRNBERGER INITIATOR UND HAUPTFÖRDERER

Zum 300. Geburtstag von Christoph Willibald Gluck setzen die Internationalen Gluck-Opern-Festspiele vom 14. bis 27. Juli 2014 einen Meilenstein. Die NÜRNBERGER Versicherungsgruppe als Hauptinitiator und maßgeblicher Förderer des Festivals fühlt sich dem Gluck'schen Opern- und Konzertreigen besonders verbunden. Seit über zehn Jahren setzt sich das in Franken verwurzelte Unternehmen für den großen Sohn der Region ein. Schließlich verleiht er der Europäischen Metropolregion Nürnberg ein musikalisches Gesicht, vergleichbar dem malerischen durch Albrecht Dürer und dem literarischen eines Jean Paul.

„Es war unser Wunsch, Christoph Willibald Gluck, der fast vergessen schien, dessen zeitlose Melodien dennoch jeder liebt, zu seinem runden Ehrentag wieder zum Gesprächsthema zu machen“, blickt Hans-Peter Schmidt, Aufsichtsratsvorsitzender der NÜRNBERGER zurück. „Wir freuen uns, dass dies gelungen ist: Mehr als 250 Aufführungen in 40 Städten weltweit haben in dieser Saison Gluck zum Thema. Einen besonderen Höhepunkt stellen natürlich die Internationalen Gluck-Opern-Festspiele in der Europäischen Metropolregion Nürnberg unter der Leitung von Dr. Axel Baisch dar.“

Auf dem Programm unter dem Titel „ReFORM und ReVISION“ vom 14. bis 27. Juli 2014 stehen szenische Aufführungen der Werke Glucks ebenso wie solche seiner Zeitgenossen. Die Uraufführung eines transkontinentalen Balletts trägt Glucks kühner Innovation Rechnung, Ballett in das Musikdrama zu integrieren. Konzerte mit internationalen Interpreten aus Klassik und Jazz sowie ein hochrangig besetztes Symposium beleuchten das Phänomen Gluck. Internationale, nationale und regionale Künstler sowie Kooperationspartner präsentieren gemeinsam die wegweisenden Gedanken des Opernreformers und Visionärs an ausgewählten Orten in der Europäischen Metropolregion Nürnberg.



Die Lautten Compagny, Berlin, eines der renommiertesten deutschen Barockensembles, ist mit „Iphigenie auf Tauris“ bei den Internationalen Gluck-Opern-Festspielen am 15. und 16. Juli 2014 im Markgrafentheater Erlangen vertreten.

Gluck

Internationale Opern-Festspiele

Die Internationalen Gluck-Opern-Festspiele wurden 2005 auf Initiative von Hans-Peter Schmidt, des heutigen Beiratsvorsitzenden der Internationalen Gluck-Gesellschaft e.V. mit tatkräftiger Unterstützung der NÜRNBERGER Versicherungsgruppe gegründet. Veranstalterin der Festspiele ist seit 2013 die Internationale Gluck-Opern-Festspiel GmbH, deren alleiniger Gesellschafter die Internationale Gluck-Gesellschaft e.V., Nürnberg, ist. Die GmbH gestaltet die Grundlinien der Festspiele und berät und kontrolliert die Gremien. Sie kooperiert regional, national und international mit Künstlern und künstlerischen Institutionen.

Festspiele für Metropolregion

Konzipiert sind die Festspiele als ein führendes Musik-Event für die Stadt Nürnberg und die dazugehörige Metropolregion – gewissermaßen eine Verbeugung vor der Heimat von Christoph Willibald Gluck. Glucks Geburtsort Erasbach, heute ein Ortsteil von Berching, liegt ca. 50 Kilometer südöstlich von Nürnberg.

Gluck steht übrigens in seinem Geburtsort das ganze Jahr 2014 im Mittelpunkt. Berching würdigt seinen großen Sohn mit „Berchinger Glücksmomente“ und mit einem Barockfest vom 25.7. – 27.7.2014 u.a. mit der Open-Air-Oper „Le Cinesi“ – eine Serenade von Pietro Metastasio (Musik von Christoph Willibald Gluck). Übrigens ist das zauberhafte Berching im Altmühltal mit seinen verwinkelten Gassen und einer vollständig erhaltenen Wehrmauer mit 13 Türmen ein stimmungsvoller Rahmen für Gluck. Großer Geheimtipp daher für die zahlreichen jährlichen Nürnberg-Besucher: Von Nürnberg ist es über die A9 (Ausfahrt Hilpoltstein) nach Berching nur „ein Katzensprung“.

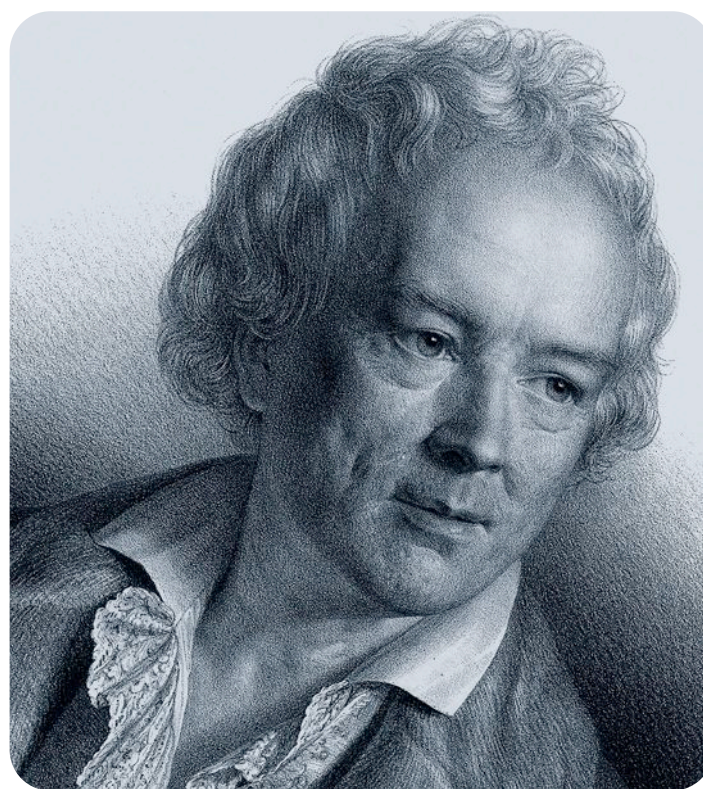
Die Festspiele stehen unter der Leitung von Dr. Axel Baisch. Künstlerischer Leiter ist Dr. Christian Baier. Die Geschäftsführung der Festspiel GmbH obliegt Olga Gollej. Die Internationale Gluck-Gesellschaft e.V. als Gesellschafterin der GmbH wird von einem Vorstand mit dem 1. Vorsitzenden Rudolf Eineder geführt. Bereits jetzt steht fest, dass die Festspiele als Biennale fortgeführt werden.

Zahlreiche Förderer und Partner konnten für die Gluck-Opern-Festspiele 2014 gewonnen werden: Deutsche Bahn, Deut-

sche Bank AG Nürnberg, Deutsche Forschungsgemeinschaft DFG, Europäische Metropolregion Nürnberg e.V., Firmengruppe Max Bögl, Freunde der Staatsoper Nürnberg e.V., die IHK-Kulturstiftung der mittelfränkischen Wirtschaft, InterCity Hotel Nürnberg, Internationale Gluck-Gesellschaft e.V. Wien, Schöller Kulturstiftung, die Städte Nürnberg, Fürth und Erlangen, Lehrlieder, Lufthansa, Müller Medien GmbH und Co. KG, Nürnberger Nachrichten, Bayerischer Rundfunk, Bayerische Staatszeitung, Nürnberger Versicherungsgruppe sowie die Deutsch-Tschechische Zukunftsstiftung.

Kulturland Bayern

Die Internationalen Gluck-Opern-Festspiele sind aber auch ein herausragender integraler Bestandteil des Kulturlandes Bayern, wie Dr. Markus Söder (Bayerischer Staatsminister der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat) als Schirmherr der Festspiele betonte: „Die Festspiele bieten nicht nur den internationalen Besuchern, sondern auch der Bevölkerung vor Ort die Möglichkeit, Glucks Heimat und das Kulturland Bayern in seiner Vielfalt für sich zu entdecken.“



Christoph Willibald Gluck: „Die Künste haben den Vorteil, die Menschen zu besänftigen, ohne sie zu verderben.“

© IGOF

GLUCK ALS WEGWEISER DER MUSIK

Zauberhafte und aktuelle Melodien

> Hans-Peter Schmidt*

Die Welt blickt nach Nürnberg, denn nicht weit von hier, in Erasbach, wurde er geboren: Der große Komponist und Reformator der Oper Christoph Willibald Gluck, dessen 300. Geburtstag wir in diesem Jahr mit den Internationalen Gluck-Opern-Festspielen feiern. Hier verbrachte er seine ersten Jahre, ehe er die europäischen Bühnen eroberte. Über Prag zog es ihn nach Mai-



*Hans-Peter Schmidt, Aufsichtsratsvorsitzender der NÜRNBERGER Versicherungsgruppe

land, Venedig, Turin, London, Kopenhagen, Neapel und Rom. In Wien und Paris wies er dem Musiktheater neue Wege.

Die Musikwelt sieht in Gluck einen Reformator, mancher sogar einen Revolutionär. In jedem Fall war er ein Europäer. Mit seiner Überzeugung, dass Kunst ein wesentlicher Bestandteil des menschlichen Lebens ist, war er seiner Zeit weit voraus. Er schuf zauberhafte Melodien, die auch nach Jahrhunderten unser Herz berühren.

Die Internationalen Gluck-Opern-Festspiele präsentieren zum 300. Geburtstag von Christoph Willibald Gluck ein ausgesuchtes Programm. Dabei beschränken sie sich nicht auf das Schaffen des Jubilars, sondern spannen den programmatischen Bogen über Wagner, der sich auf Gluck bezogen hat, bis in die Gegenwart. Damit machen sie deutlich, welche Kraft Glucks Gedanken heute noch innewohnt.

Nationale und internationale Kooperationspartner sowie die kreativsten Kräfte der Europäischen Metropolregion Nürnberg haben sich zusammengefunden, seinen Geburtstag zu feiern. Seit Jahrzehnten setzt sich die NÜRNBERGER Versicherungsgruppe als engagierter Förderer für eine lebendige Kulturlandschaft ein, in ihrer Heimat und weit darüber hinaus. Die Festspiele gehörten von Beginn an dazu, wir haben zu ihrem Entstehen und

ihrer Fortführung gerne und maßgeblich beigetragen.

Schließlich ist Kultur die Grundlage unseres Lebens, unserer Gesellschaft; deshalb gilt es, sich zu engagieren. Und Un-

ternehmen sind hier besonders in der Pflicht. Die Festspielwochen sind für uns ein vorläufiger Höhepunkt und Anlass großer Freude, die wir gerne mit Ihnen teilen wollen!

300 Jahre Christoph Willibald Ritter von Gluck – das sind nicht nur 300 Jahre europäische Geistes- und Kulturgeschichte, sondern auch ein unerschöpflicher Fundus großartiger Musik.

INTERNATIONALE GLUCK-OPERN-FESTSPIELE

14. Juli 2014 bis 27. Juli 2014

Nürnberg, Fürth, Erlangen, Coburg, Berching und Freystadt

14.7.2014/20.00 Uhr/Schauspielhaus, Nürnberg

Eröffnung der Internationalen Gluck Opern Festspiele

Gluck/Wagner: IPHIGENIE IN AULIS

Traetta: IPHIGENIE AUF TAURIS

Traetta: IPHIGENIE AUF TAURIS

Gluck: ORPHEUS UND EURYDIKE

Holst: Savitri

ORPHEUS. Ballett von Xin Peng Wang

ORPHEUS. Ballett von Xin Peng Wang

Gluck der Reformator? Symposium

Gluck der Reformator? Symposium

REFORME DANSÉE – Getanzte Reform

Welche Pfade? Liederabend

Early Graves, Jazzkonzert

Gluck: PARIS UND HELENA

Friede und Ewigkeit. Kirchenkonzert

Gluck: PARIS UND HELENA

Gluck: LE CINESI

Musik im Affekt. Orchesterkonzert

Gala der Internationalen Gluck Opern Festspiele

15.7.2014/20.00 Uhr/ Markgrafentheater Erlangen

16.7.2014/20.00 Uhr/ Markgrafentheater Erlangen

17.7.2014/19.30 Uhr/ Landestheater Coburg

18.7.2014/20.00 Uhr/ Stadttheater Fürth

19.7.2014/20.00 Uhr/ Stadttheater Fürth

19.7.2014/9.00 Uhr/ NÜRNBERGER Akademie, Nürnberg

20.7.2014/9.00 Uhr/ NÜRNBERGER Akademie, Nürnberg

21.7.2014/20.00 Uhr/ Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg

22.7.2014/20.00 Uhr/ Tucherschloss, Nürnberg

23.7.2014/21.00 Uhr/ Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg

24.7.2014/20.00 Uhr/Opernhaus, Nürnberg

25.7.2014/20.00 Uhr/St. Lorenz, Nürnberg

26.7.2014/20.00 Uhr/Opernhaus Nürnberg

26.7.2014/21.00 Uhr/St. Lorenzkirche, Berching

27.7.2014/11.00 Uhr/Markgrafentheater Erlangen

27.7.2014/20.00 Uhr/Kaiserburg, Nürnberg

SYMPATHIETRÄGER PFERD UND DER REITSPORT BEGEISTERN DIE DEUTSCHEN: Reiten heißt Partner sein

Das Pferd ist Partner und Begleiter des Menschen in seiner kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung. Heute bringen wir mit dem Pferd in erster Linie den Reitsport in Verbindung. Am Rande des diesjährigen Pferdefestival „Pferd International“ (29.5.2014 – 1.6.2014 auf der Olympia-Reitanlage in München-Riem) sprachen wir mit Honorarkonsul Hans-Peter Schmidt, Aufsichtsratsvorsitzender der NÜRNBERGER Versicherungsgruppe sowie Präsidiiumsmitglied der Deutschen Reiterlichen Vereinigung und Präsident des Bayerischen Reit- und Fahrverbandes. Themen waren der Reitsport und seine Bedeutung in Deutschland sowie der Wirtschaftsfaktor Pferd. Dazu gehört auch Sportsponsoring als Instrument der Markenpflege und Unternehmenskommunikation. Wer wäre für ein derartiges Gespräch im Themenumfeld Pferd besser prädestiniert als der langjährige Vorstandsvorsitzende der NÜRNBERGER Versicherungsgruppe und heutige Aufsichtsratsvorsitzende der Gesellschaft? Nicht nur als Spitzenrepräsentant der Verbände ist Schmidt dem Pferdesport verbunden. Vor über 20 Jahren war Schmidt, dessen Hobby seine eigenen Pferde sind, Initiator des NÜRNBERGER Burg-Pokal, aus dem zahlreiche Olympiasieger, Welt- und Europameister hervorgingen.



Siegerehrung in der WDM Grand Prix Kür mit Isabell Werth, Tinne Vilhelmsen und Ulla Salzgeber (auf dem Podest von links nach rechts). Gesamtsieger beim WDM-Titel wurde die zweifache Olympiasiegerin Ulla Salzgeber.

> Günter Spahn

Doch zunächst zum Stellenwert der Förderung des Pferdesportes aus der Sicht eines renommierten Qualitätsversicherers. Diesen Anspruch führt zurecht die seit 130 Jahren am Markt hervorragend etablierte NÜRNBERGER Versicherungsgruppe. Grundsätzlich konzentriert sich der Versicherungskonzern bei seinem Sponsoring-Konzept auf die Schwerpunkte Kultur und Sport, über die wir in dieser Ausgabe auch berichten. Dabei unterstützt die NÜRNBERGER beim Sport einerseits die Breitenwirkung und andererseits fördert der Qualitätsversicherer sportliche Spitzenleistungen beim Tennis (mit dem WTA-Turnier NÜRNBERGER Versicherungscup wurde Weltklasse-Damentennis nach Nürnberg geholt) und Pferdesport.

Reitsport ist bei den Deutschen sehr populär



Isabell Werth und El Santo präsentierten sich in starker Verfassung.

Weshalb fördert die NÜRNBERGER gerade den Reitsport? Schmidt weist zunächst darauf hin, dass der Reitsport – gemessen an den Titeln etwa bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften – die erfolgreichste Sportart der Deutschen und somit imagebildend für Deutschland ist. Darüber hinaus interessieren sich über neun Millionen Bundesbürger für den Reitsport und über eine Million aktive Reiterinnen und Reiter belegen in Deutschland recht eindrucksvoll den hohen Stellenwert der verschiedenen Sportarten, die mit dem Pferd verbunden sind (Dressur, Springen, Voltigieren, Fahren, um nur einige Sportarten zu nennen).

Alein dadurch ergibt sich auch für die NÜRNBERGER Versicherungsgruppe ein positiver Bekanntheitsgrad durch den Pferdesport, ein ideales Umfeld einer Imagewerbung, die sich dann schließlich auch in der Produktwerbung niederschlägt. Ein Beispiel ist die Pferdesportversicherung bzw. die Pferdehaftpflichtversicherung oder Transportversicherungen. Schmidt will aber vor allem mit dem Sponsoring in den Pferde-

sport das positive Bewusstsein zugunsten des Pferdes stärken. Schließlich sei das Pferd neben dem Menschen das wichtigste Wesen. „Ohne Pferde als starke, schnelle, ausdauernde Träger von Personen, Informationen und Gütern hätte sich die Menschheit in den Jahrtausenden ihrer Geschichte kulturell, wissenschaftlich und wirtschaftlich erheblich langsamer entwickelt“, sagte Schmidt. Aus dieser Erkenntnis leitet sich dann auch folgerichtig die Aussage „Reiten heißt Partner sein“ ab. Tatsächlich hat der Mensch schon sehr früh erkannt, dass Pferd und Reiter eine Symbiose darstellen. Dokumentiert wird dies durch die in Stein geritzten Darstellungen von Reitern bei den Naturvölkern. Der Anspruch der Partnerschaft drückt heute insbesondere beim Pferdesport das notwendige Vertrauen zwischen Reiter und Pferd und auch das Verständnis füreinander aus. Reiten heißt Partner sein – dieses Bekenntnis drückt auch die Beziehung zum Pferd als Kamerad aus.

Pferd International als Schaufenster

Die Beziehung des Menschen zu seinem Kameraden Pferd kommt aber nicht nur aktiv durch den Pferdereitsport zum Ausdruck. Wenn über neun Millionen Bundesbürger dem Reitsport – und damit auch dem Pferd – eine hohe Wertschätzung beimessen, dann kommt damit auch das Bekenntnis zum Sympathieträger Pferd zum Ausdruck! Alles Glück dieser Erde liegt auf dem Rücken der Pferde – dies gilt nicht nur für die vielen Aktiven der verschiedenen Sportarten rund um das Pferd. Der Sympathieträger Pferd zieht die Massen an. Dies wurde jetzt wieder beim jährlichen Event Pferd International bewiesen. Diese Veranstaltung entwickelte sich seit ihrem Start im Jahr 1984 zu Süddeutschlands größtem Pferdefestival und zur Erfolgsgeschichte. 60.000 Zuschauer wohnten dem Festival bei. Dies sind im-

merhin Zuschauerzahlen, wie wir sie in großen Stadien vom Bundesligafußball kennen. Schmidt wies darauf hin, dass die Veranstaltung Pferd International ständig an Attraktivität gewonnen hat. Die Entwicklung begann einmal bei 30.000 Zuschauern.

Langst ist Pferd International nicht nur



Bruce Goodin und Centina meisterten alle Hindernisse.

ein herausragendes Sportereignis, sondern auch ein Schaufenster der bayerischen und deutschen Reiterei mit einem internationalen Charakter. „Klassische Reiterei in Dressur und Springen, rasante Fahrerwettkämpfe, akrobatische Meisterleistungen der Voltigierer, Westernreiten: Auf 30.000 Quadratmeter auf der Olympia-Reitanlage München-Riem konnten auch dieses Jahr wieder die Zuschauer ein Programm auf höchstem Niveau genießen“, sagte Hans-Peter Schmidt. Nach Aachen sei inzwischen Pferd International vor allem auch in der Dressur die bekannteste Veranstaltung.

Pferd International gehört inzwischen – davon ist Schmidt überzeugt – zu den bedeutendsten Turnieren überhaupt: „Auf der Riemer Olympia-Reitanlage gibt es für Pferde und Sportler eine Infrastruktur wie nirgendwo sonst in Europa. Parcours und Viereck besitzen höchstes internationales Niveau.“

Dressursport vom Feinsten

Wenn die Rahmenbedingungen stimmen, ist es zu Spitzenleistungen nicht weit! Einer der Höhepunkte von Pferd International war wiederum das Finale der World Dressage Masters (WDM) in der NÜRNBERGER Dressur-Arena auf der Olympia-Reitanlage München-Riem. Nur die Besten starteten um den Gesamtsieg, der mit einem Preisgeld von insgesamt 125.000 Euro verbunden ist. Siegerin wurde die erfahrene Amazone Ulla Salzgeber mit ihrem Pferd Herzruf's Erbe. Auch nach einem Jahr (krankheitsbedingt) Pause, war auf den berühmten Fuchs Herzruf's Erbe Verlass.

Die „goldene Schleife“ holte sich die Schwedin Tinne Vilhelmsen-Silfven mit ihrem Hannoveraner Wallach Don Auriello, gefolgt von Isabell Werth auf El Santo. „München ist immer ein gutes Pflaster für mich; Pferd International ist wie mein zweites Zuhause“, sagte Isabell Werth, die mit fünf Olympiasiegen erfolgreichste Dressurreiterin der Welt aus dem Rheinland.

Ein weiterer Höhepunkt war der „Große Preis von Bayern“, den Preis des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. In zwei Umläufen setzte sich schließlich der fünfmalige Olympiateilnehmer Bruce Goodin mit Centina durch.

Pferd International bedeutet aber nicht nur Hochleistungssport. Die Veranstaltung belegt auch den Stellenwert Reitsport als Wirtschaftsfaktor. 250 Aussteller aus den Bereichen Ausrüstung, Pferdefahrzeuge, Bekleidung, Tiernahrung und schließlich Fachpublikationen unterstreichen dies.